

Kooperationsverbund Schünemannplatz (Hrsg.)

**Projekt
Schünemannplatz
Evaluationsbericht
- Zusammenfassung -**



Alkoholkonsum auf öffentlichen Plätzen

**Maßnahmen zur einvernehmlichen Nutzung eines Stadtplatzes
in Hannover-Ricklingen**

Evaluation, Text und Textgestaltung:

Thomas Joschonek *Diplom – Supervisor und Organisationsberater (FH)*
Diplom – Sozialpädagoge/-arbeiter

Anja Turner *Master of Arts – Social Work*
Diplom – Sozialpädagogin/-arbeiterin

Hannover, im Mai 2009

Kooperationsverbund Schünemannplatz

Seit 2007 wird das Projekt im Auftrag des eigens dazu gebildeten Kooperationsverbund Schünemannplatz durchgeführt. Dieser ist Auftraggeber der Evaluation.

Mitglieder im Kooperationsverbund sind:

- **der Stadtbezirksrat Ricklingen** vertreten durch den Bezirksbürgermeister
andreas.markurth@online.de
- **die Arbeitsgemeinschaft Ricklinger Vereine**
geschaeftsstelle@arv-ricklingen.de
- **die Interessengemeinschaft Ricklingen** (eine IG örtlicher Gewerbetreibender)
arnold.wittke@ig-ricklingen.com

sowie als beratende Mitglieder:

- **die Polizei Hannover** / Beauftragte für Kriminalprävention in der Polizeiinspektion West
praevention@pi-h-west.polizei.niedersachsen.de
- **der Arbeitskreis „Alkohol auf öffentlichen Plätzen“ der Landeshauptstadt Hannover**
gereon.visse@hannover-stadt.de
- **das Karl-Lemmermann-Haus.**

Weitere Informationen zum Projekt Schünemannplatz erhalten Sie über:

Karl-Lemmermann-Haus

- Sozialpädagogisch betreutes Wohnen - e.V.

Am Wacholder 9

30459 Hannover

Telefon 0511 – 410282 - 29

- 0

Fax - 82

E-Mail: projekte@karl-lemmermann-haus.de

Den ausführlichen Evaluationsbericht erhalten Sie als Download im Internet auf den Seiten

www.karl-lemmermann-haus/downloads.de

www.schuenemannplatz.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	1
2.	Ausgangslage am Schünemannplatz	3
3.	Projekt Schünemannplatz	6
4.	Evaluation	11
5.	Ergebnisse	13
6.	Empfehlungen	21
7.	Literaturhinweise und Internetadressen	22

1. Vorwort

Das **Leben in der Öffentlichkeit** hat trotz Tendenzen zur Individualisierung und einem damit verbundenen Rückzug in ‚das Private‘ gerade in verdichteten, städtischen Gebieten eine große Bedeutung. Dieser Erforderlichkeit, Räume unterschiedlicher Nutzungsinteressen zur Verfügung zu stellen, wird in urbanen Quartieren mit der Gestaltung von Plätzen, Freiflächen, Grünanlagen und entsprechenden Wegesystemen entsprochen. Veranstaltungen vielfältiger Art, eine gemischte Struktur, die sich auch auf die Vielfalt und Qualität der lokalen Ökonomie stützt, und ein verkehrsgünstiges Wohnen werden darüber hinaus häufig genannt, wenn nach dem besonderen Charme städtischer Lebensqualität gefragt wird. Dabei muss es den Akteuren, vor Ort in ihrem demokratischen Gemeinwesen, gelingen, viele widerstrebende, aber gleichsam berechnete Lebensinteressen in einen Austausch auf der Grundlage von Akzeptanz und Toleranz zu bringen. Häufig ist dies vor allem dann nicht einfach, wenn gesellschaftliche Probleme und Missstände sichtbar werden.

Der **Schünemannplatz im Stadtbezirk Hannover-Ricklingen** ist ein besonderes Beispiel dafür und stellt durch die intensive Nutzung eine besondere Herausforderung in verschiedener Hinsicht dar. Nach einer großen Umgestaltungsmaßnahme wird der Platz von vielen Personen mit einem besonderem Sozialverhalten genutzt, das von einem großen Teil der Bevölkerung nicht geteilt wird. Diese Nutzung ist weder beabsichtigt noch lässt sie sich auf die baulichen Veränderungen zurückführen. Soziale Probleme werden öffentlich sichtbar. Ein selbstverständliches Miteinander in diesem öffentlichen Raum zeichnete sich in der Vergangenheit zunächst nicht ab. Daran setzt das ‚**Projekt Schünemannplatz**‘ an. Für das Ziel einer einvernehmlichen Nutzung wird eine ‚Begleitung‘ von Fachleuten und Politik für erforderlich angesehen.

Da nicht auf Erfahrungen und bestehende Konzepte für eine solche Arbeit in öffentlichen Räumen zurückgegriffen werden konnte, wurde es erforderlich, Ziele des Projektes zu definieren und Instrumente bzw. Maßnahmen zu deren Erreichung neu zu entwickeln. Mit Kreativität, Organisationsgeschick und der Haltung, sich motiviert und hoffnungsvoll auf einen Prozess mit ungewissem Ausgang einzulassen, wurde das Projekt begonnen. Im Jahr 2008 wollte man mit dem ‚Außenblick‘ der externen Evaluation resümieren, was getan wurde und wie wirksam sich die Maßnahmen entwickelt hatten. Eine Evaluation sollte auch die Grundlage für Überlegungen sein, was noch getan werden kann und muß.

Die **Konzeptionierung einer angemessenen Form der Evaluation in einem komplexen Feld** wurde mit einer entsprechenden Struktur und einem Design Rechnung getragen. Besonders zu bemerken ist dabei, dass die Evaluation rückschauend auf das Projekt angelegt

war (summative Evaluation) und einen zeitlich definierten Stand der Entwicklung in den Fokus nimmt, der sich an der intensiveren Nutzung des Platzes in der ‚warmen‘ Jahreszeit orientiert.

Die Evaluation wurde in verschiedenen aufeinander aufbauenden Phasen über einen längeren Zeitraum durchgeführt. Mit umfangreichen Befragungen im Umfeld des Schünemannplatzes wurde im Juli 2008 begonnen. Letzte Expert/innengespräche beendeten im Januar 2009 die Untersuchung. Die mit verschiedenen Forschungsmethoden herausgearbeiteten **Ergebnisse** orientieren sich an den subjektiven Wahrnehmungen und den Maßnahmekomplexen in den drei Modulen Platzbetreuung, Toilettenöffnung und Soziale Projekte/Kulturelle Veranstaltungen. Eine Reihe von **Empfehlungen** als Beiträge zur Lösung von Problemen lassen sich aus Sicht des Evaluationsteams aussprechen. Das öffentliche Interesse an der Evaluation besteht vor allem darin, Anhaltspunkte und Ergebnisse zu bekommen, welche **Maßnahmen für ähnlich gelagerte Problemkonstellationen auf öffentlichen Plätzen** übertragbar erscheinen.

Diese einleitenden Worte schließen mit den **Danksagungen** ab. Dem Land Niedersachsen, vertreten durch das Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie gebührt Dank für die Förderung der Evaluation und die dadurch ermöglichte wissenschaftliche Aufarbeitung. Der Stadtbezirksrat Ricklingen ist für den mutigen Beschluss, ein schwieriges und heikles politisches Thema aufzugreifen und den damit verbundenen Problemen nicht aus dem Weg zu gehen, volle Anerkennung auszusprechen. Besonderer Dank gilt der konstruktiven Zusammenarbeit im Rahmen der Evaluation den in der Sache in besonderer Weise engagierten Akteuren des Kooperationsverbundes Schünemannplatz mit den darin vertretenen Vereinen und Organisationen. Den Verantwortlichen und den Mitarbeiter/innen des Karl-Lemmermann-Hauses danken wir für die entgegenkommende, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Bereitschaft, einen detaillierten Einblick in Arbeitsabläufe zu gewähren. Die Unterstützung der Fachhochschule Hannover – Fakultät V Diakonie, Gesundheit und Soziales vertreten durch Prof. Dr. Joachim Romppel war entscheidend dafür, dass diese Evaluation möglich wurde.

2. Ausgangslage am Schünemannplatz

Der Platz wurde 1938 mit der Bezeichnung Vogesenplatz angelegt. 1963 bekam er seinen heutigen Namen nach dem Bauunternehmer Karl Schünemann. Eine besondere Bedeutung hat der Platz durch seine Lage im Wohngebiet zwischen dem Ricklinger Stadtweg, der Gesmannstraße sowie der Pfarrstraße mit seinem Naherholungswert für die Bewohner/innen. Die Umgebung des Schünemannplatzes besteht aus mehrstöckigen Wohnhäusern, in denen sich vor allem entlang des Ricklinger Stadtweges und der Pfarrstraße einige Geschäfte des Einzelhandels und Arztpraxen befinden. Im Rahmen des lokalen Stadtplatzprogramms ‚Hannover schafft Platz‘ wurden Teile des Schünemannplatzes in den Jahren 2001/2002 neu gestaltet. Es wurden u.a. eine Brunnenkulptur aufgestellt, der Kinderspielplatz erneuert sowie Neupflanzungen und Umbauten durchgeführt. In dem Bereich, der direkt an die Verkehrsachse des Ricklinger Stadtweges angrenzt, befindet sich die Brunnenkulptur und Sitzmöglichkeiten in Form von Bänken. Eine Grünfläche mit Sitzmöglichkeiten bildet die Mitte des Platzes. Daran schließt sich ein Kinderspielplatz und ein Bolzplatz an. Eine kostenpflichtige Toilettenanlage gab es bereits vor der Umgestaltung.

Der Platz war über eine längere Zeit verwaist und wurde zunächst nur von einer Gruppe ‚problematischer‘ Nutzer/innen besucht. Neben dem Erscheinungsbild der Alkohol konsumierender Menschen zeigten die häufigen Polizeieinsätze die besondere Problematik am Platz auf. Knapp zwei Jahre nach der Umgestaltung häuften sich – zu einem nicht geringen Teil anonyme – Beschwerden von Geschäftsleuten, Anwohner/innen, Wohnungsinhaber/innen und sogar Nutzern/innen über Belästigung, Ruhestörung, (lautstark ausgetragene verbale und gewalttätige) Streitigkeiten, Verschmutzung, Urinieren in der Öffentlichkeit etc. Diese Probleme wurden in erster Linie auf sich regelmäßig auf dem Platz versammelnde Menschengruppen zurückgeführt. Neben dem Konsum von Alkohol und einer darauf zurück zu führenden Steigerung der Lautstärke und Aggressivität gegenüber Anderen, traten auch Probleme durch öffentliches Betteln und anderen Formen der Belästigung auf.

Die ‚problematischen‘ Nutzer/innen sind keine ‚homogene‘ Gruppe. Die Nutzer/innen haben verschiedenste Suchterfahrungen. Einige kommen aus der Nachbarschaft. Andere suchen als Patienten die substituierenden Ärzte in Ricklingen auf. Die ärztliche Ausgabestelle am Wochenende wird auch von Patienten aus anderen Stadtteilen frequentiert und brachte ‚Gäste‘ an den Schünemannplatz. Es wurde berichtet, dass der Platz auch regelmäßig von substituierten Patient/innen vor oder nach den Vergabeterminen in den ärztlichen Praxen genutzt wurde.

Aus polizeilicher Sicht war der Schünemannplatz Sammelpunkt problematischer Nutzer/innengruppen, also Personen mit einer Suchtproblematik und problematische Jugendgruppen. Delikte waren dabei in erster Linie Auseinandersetzungen innerhalb der Gruppe der problematischen Platznutzer/innen nach zum Teil exzessivem Alkoholkonsum, Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz und jugendtypische Delikte wie Körperverletzungen zuzuordnen. Über die Situation wurde ausführlich in der Presse berichtet. Die Stimmung im Stadtteil war schlecht. Es wurde sich allerdings der Sache angenommen.

Karl-Lemmermann-Haus

Im Jahr 2005 begann das Karl-Lemmermann-Haus – Sozialpädagogisches betreutes Wohnen – e.V. (KLH) in Zusammenarbeit mit der von der Stadt Hannover dezernatsübergreifend und stadtweit agierenden ‚AG Alkohol auf öffentlichen Plätzen‘ ein Konzept für eine einvernehmliche Nutzung des Schünemannplatzes zu entwickeln. Ein verträgliches Miteinander aller Bevölkerungsgruppen und eine grundsätzliche Akzeptanz der verschiedenen sozialen Gruppen, die den Platz nutzen oder nutzen möchten, war die leitgebende Zielrichtung aller Überlegungen. Das Karl-Lemmermann-Haus wurde Maßnahmeträger des ‚Projekts Schünemannplatz‘. Durch die Initiierung des Projekts wurden ab November 2005 zunächst Kontakte zu den Anwohner/innen und Nutzer/innen des Platzes aufgenommen und die Situation eruiert. Anlieger/innen und verschiedene im Stadtteil aktive Gruppen, Vereine etc. erörterten die entstandenen Probleme in Bezug auf den Schünemannplatz und diskutierten über die weitere Projektgestaltung.

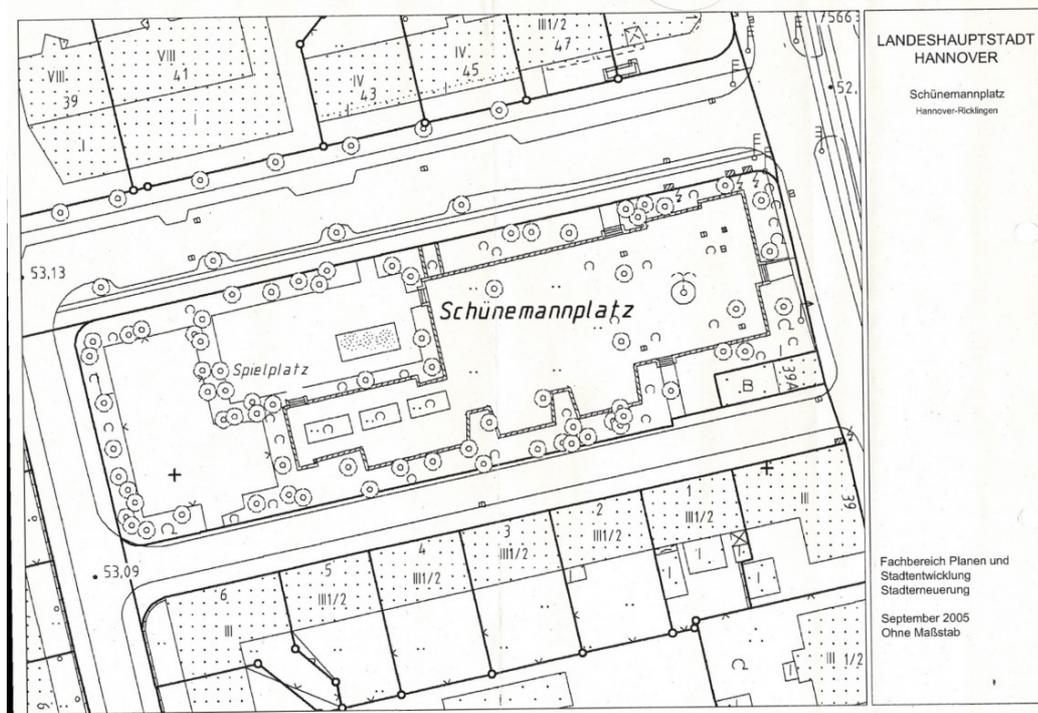
Kooperationsverbund Schünemannplatz

Der Kooperationsverbund Schünemannplatz entstand Anfang 2007 aus den Überlegungen verschiedener Akteure im Stadtbezirk, die mit einer Begleitung und Unterstützung des Projektes die Nachhaltigkeit der ersten Schritte im Sinne der einvernehmlichen Nutzung auch auf längere Sicht gewährleisten wollten. Vertreter der Interessengemeinschaft Ricklingen e.V. (IG), der Arbeitsgemeinschaft Ricklinger Vereine von 1957 e.V. (ARV), des Stadtbezirksrats Ricklingen vertreten durch den Stadtbezirksbürgermeister, die vernetzten Dienste im Stadtbezirk Ricklingen, die städtische Arbeitsgruppe ‚Alkohol auf öffentlichen Plätzen‘ und die Polizei sind Mitglieder für die ideelle und materielle Förderung der Ziele des Kooperationsverbundes. Das Karl-Lemmermann-Haus ist als Mitglied für die Durchführung der Maßnahmen zuständig. Von Beginn an war der Kooperationsverbund offen für weitere interessierte Einzelpersonen, Verbände, Vereine, Institutionen oder Kirchen. Im Kooperationsverbund wurde die Zielrichtung des Projektes festgelegt und das Vorhaben begleitet.

Zusammen mit dem Karl-Lemmermann-Haus klärte der Kooperationsverbund Fragen zu ehrenamtlichem Engagement, Einbindung der städtischen Akteure, Aufbau eines Sponsorenkreises und der Durchführung und Koordinierung weiterer Aktivitäten am Platz. Der Kooperationsverbund konnte die Finanzierung zur Fortführung der Maßnahmen im Jahr 2007 durch Eigenleistungen und aus Mitteln der Integrativen Stadtteilarbeit erwirken.

Zu den Aufgaben des Kooperationsverbundes gehört auch die jährliche Erstellung eines Finanzplanes, Beantragung von Finanzmitteln, die Einholung und Entscheidungen über Angebote im Hinblick auf die Kooperationsziele, das Einwerben von Spenden, Aufbau eines Sponsoring-Kreises, Entscheidungen über ergänzende Projekte am und um den Schünemannplatz, das Finanzcontrolling und die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Kooperationsbund wird durch eine Lenkungsgruppe vertreten. Dieser Lenkungsgruppe gehören der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Ricklingen Herr Wittke, die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Ricklinger Vereine Frau Stache und der Bezirksbürgermeister Herr Markurth an.



3. Projekt Schünemannplatz

Durch das Projekt Schünemannplatz sollten die eingangs beschriebenen Störungen reduziert werden und dadurch die Nutzung durch Anwohner/innen und generell breitgefächerte Nutzergruppen erhöht werden. Dabei sollte die Vertreibung von ‚problematischen‘ Nutzer/innengruppen vermieden werden. Durch die Schaffung des notwendigen Problembewusstseins sollte Motivation hergestellt werden, um unter Beteiligung und mit Begleitung der Beteiligten für eine einvernehmliche Nutzung des öffentlichen Platzes zu sorgen. Das Angebot umfasst auch eine Vermittlung und ggf. Beratung entsprechend den persönlichen Bedarfslagen der Nutzer/innen. Ein weiteres Projektziel war die Initiierung von Netzwerken und die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements.

Das Karl-Lemmermann-Haus ist zuständig für die Maßnahmen auf dem Schünemannplatz in modularer Form. Module sind die Platzbetreuung, Toilettenöffnung, soziale Projekte bzw. kulturelle Veranstaltungen.

Bundesweit gibt es bislang kein vergleichbares Programm oder Projekt, somit fehlten auch Erfahrungswerte, auf die man hätte zurückgreifen können (Modellcharakter).

Modul Platzbetreuung

Das Projekt Schünemannplatz bezieht sich dabei vor allem auf die Betreuung des Schünemannplatzes zur Schaffung einer einvernehmlichen Nutzung des Platzes aller Gruppen und der Bevölkerung. Für den Platz wurden Regeln aufgestellt, wobei die Einhaltung durch die Platzbetreuer/innen überwacht wird. Die Maßnahme wird von den Sozialarbeiter/innen des Karl-Lemmermann-Hauses pädagogisch begleitet und im Ablauf koordiniert. Die Tätigkeit der Platzbetreuung selbst wird als Maßnahme zur Eingliederung nach dem Sozialgesetzbuch II in Form der Arbeitsgelegenheit (AGH) durch (umgangssprachlich so bezeichnete) ‚Ein-Euro-Kräfte‘ durchgeführt. Diese Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (AGH-MAE) richtet sich an Empfänger von Arbeitslosengeld II und zielt auf die Heranführung von (Langzeit)Arbeitslosen an den Arbeitsmarkt.

Gesetzliche Grundlagen für die Ordnung auf dem Platz sind dabei das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), das Strafgesetzbuch (STGB), die Verordnung über das Halten von Hunden in der Landeshauptstadt Hannover (HundeVO) und die Satzung über die Benutzung der öffentlichen Spielplätze, beschlossen durch den Rat der Landeshauptstadt Hannover, begründet auf dem Nds. Spielplatzgesetz (Nds. GVBI) und der Nds. Gemeindeordnung (NGO).

Hinzu kommen die für den Schünemannplatz definierten Platzregeln, welche mit den Platzbesucher/innen zunächst als mündliche Absprache vereinbart wurden. Die Platzregeln betreffen dabei sowohl ordnungsrechtliche Vorgaben als auch allgemein übliche Verhaltensregeln bei der Nutzung öffentlicher Räume.

Die Platzbetreuer/innen tragen Arbeitskleidung in Form von gelben Westen bzw. im Winter gelbe Jacken. Sie arbeiten entsprechend festgelegter Dienstregeln für Platzbetreuer/innen durch das Karl-Lemmermann-Haus. Festgehalten sind diese Regeln im Diensthandbuch für die Platzbetreuung am Schünemannplatz. Neben den Nutzungsbedingungen des Diensthandbuchs ist darin auch die Führung des so genannten Tagesjournals festgelegt. Außerdem enthält das Diensthandbuch Adressen und Telefonnummern von Diensten und Beratungsstellen für die Platznutzer/innen. Darin befinden sich auch die gesetzlichen Grundlagen, die den Platzbetreuer/innen in Schulungen vorgestellt und in der Handhabung vermittelt werden.



Im Jahr 2005 erhält das Karl-Lemmermann-Haus erstmalig den Auftrag, sich um eine Entschärfung der Konfliktsituation auf dem Schünemannplatz zu bemühen (s. o.). Erste Ziele waren u. a. eine Verständigungsstruktur zu den Anwohner/innen aufzubauen und Problemlagen wie Verunreinigung oder Lärmbelästigung, verursacht durch ständig präsente Nutzer/innen des Platzes, einzugrenzen. In diesem Zusammenhang sollte eine Kontaktaufnahme, zu der, in diesem Kontext als ‚problematische‘ Nutzer/innengruppe

bezeichneter, Klientel erfolgen. Es handelte sich dabei um Personen mit multiplen Problemlagen, wie Drogen- und Alkoholmissbrauch, Jugendcliquen und sogenannte Substituierte im Methadonprogramm. Den Schwerpunkt bildete die Betreuung der Alkohol konsumierenden Personen. Um die Situation vor Ort besser zu eruieren und eine angemessene und Problem entschärfende Betreuung zu gewährleisten, wurden diese Nutzer/innen zunächst im Rahmen von professionellem Streetwork auf dem Platz aufgesucht. Diese sozialpädagogische Maßnahme hatte zunächst einen Stundenumfang von 15 Wochenstunden. Es stellten sich erste Erfolge, wie erste Kontakte und psychosoziale Betreuungen, ein, jedoch wurde schnell klar, dass der Umfang von 15 Stunden Sozialarbeit nicht ausreichen würde, um die vielen Problemlagen angemessen zu bearbeiten und die massiven Störungen zu verringern.

Vor diesem Hintergrund bekam das Karl-Lemmermann-Haus zusätzlich den Auftrag, zu prüfen, ob AGH-Kräfte, also ‚Ein-Euro-Kräfte‘ auf dem Platz eingesetzt werden könnten. Die Erfahrungen mit AGH-Kräften als ‚Spielplatzkümmerer‘ in den nördlichen Stadtteilen Hannovers (u. a. in Stöcken) sollten dabei einbezogen werden (vgl. ebd.:6). Zusammen mit der Arbeitsgruppe Alkohol auf öffentlichen Plätzen der Stadt wurde ein Konzept der Platzbetreuung entwickelt. Ausdrückliches Ziel der Maßnahme war die einvernehmliche Nutzung des Platzes anstelle von Vertreibung problematischer Besucher auf andere Orte in der Umgebung. Zunächst wurden 12 dieser Arbeitsgelegenheiten vom Job Center der Stadt Hannover bewilligt. Die Platzbetreuung sollte täglich von 9-21 Uhr, im Bedarfsfall darüber hinaus, organisiert werden.

Im Juli 2006 begann das Karl-Lemmermann-Haus erstmals mit dem Einsatz von AGH-Kräften auf dem Schünemannplatz. Das Modul startete im Juli mit sieben Platzbetreuer/innen, drei weitere kamen bereits im August dazu. Bis Ende 2008 wurden 41 Platzbetreuer/innen auf dem Platz eingesetzt. Der Einsatzzeitraum variiert. Einige blieben nur wenige Monate im Projekt, Andere blieben mehrere Jahre.

Im Sinne des §16 SGB II (zu den Leistungen zur Eingliederung) wurden die Platzbetreuer/innen mit einem Umfang von zehn Stunden wöchentlich sozialpädagogisch betreut. Die anfänglichen 15 Stunden Streetwork wurden im Zuge der Neuausrichtung des Konzeptes auf zehn Stunden reduziert und mussten jährlich neu bewilligt werden. Dieses Zeitkontingent wird fast ausschließlich für die Betreuung und Begleitung der Platzbetreuer/innen benötigt. Streetwork für die „problematischen“ Nutzer/innen auf dem Platz gibt es seit 2007 nur noch in sehr geringem Maß.

Streetworker/innen sind ausgebildete Fachkräfte, die das unmittelbare Lebensumfeld der Menschen im Sozialraum aufsuchen, also insbesondere Treffpunkte von Obdachlosen, Drogenabhängige, Szenetreffs und Jugendcliquen. Ziel ist es, Menschen in Hilfe zu bringen die eine „Schwellenangst“ gegenüber Institutionen haben. Diese Menschen bemühen sich erfahrungsgemäß nicht aus eigener Kraft um Hilfe, oder nur selten, sind aber oftmals umso hilfebedürftiger.

Die anfallenden Aufgaben im Rahmen der Platzbetreuung für die AGH-Kräfte sind kein typisches Feld des Streetwork. Das völlig neue Tätigkeitsfeld musste im Projektverlauf entwickelt und fortgeschrieben werden. Die AGH-Kräfte werden in verschiedenen Fortbildungen (etwa dem Deeskalationstraining) qualifiziert, um den Situationen auf dem Platz gewachsen zu sein. Ordnungsrechtliche Befugnisse haben sie nicht. Bei den AGH-Kräften sind zum Teil ähnliche individuelle Problemlagen wie bei den Platznutzer/innen gegeben (längere Arbeitslosigkeit, fehlende Qualifikation/Perspektive, Suchtverhalten, Gewalterfahrungen).

Modul Toilettenöffnung

Die Toilettenanlage bestand bereits lange vor dem Umbau, sie wurde jedoch im Rahmen des Projekts ab dem 01.04.2007 gegen Zahlung eines pauschalen Nutzungsentgelts zur kostenfreien Nutzung geöffnet – diese in Hannover einmalige Maßnahme war aufgrund der massiven Beschwerden von Anfang an ein zentraler Bestandteil des Projekts. Die Wartung und Reinigung obliegt nicht den Platzbetreuer/innen.

Modul Soziale Projekte/Kulturelle Veranstaltungen

Der Platz wurde auch schon zuvor als öffentlicher Veranstaltungsraum genutzt. Der ‚Tag der Ricklinger‘ wurde auf dem Schünemannplatz von der Bürgerinitiative Schünemannplatz, die sich auch für eine Verschönerung des Platzes eingesetzt hatte, bis 2005 jährlich veranstaltet. Danach übernahm die Arbeitsgemeinschaft Ricklinger Vereine e.V. (ARV) die Organisation dieses großen Ricklinger Festes.

In den Jahren 2006, 2007 und 2008 fanden auf dem Platz jeweils ein großes Kinder- und Sommerfest statt. Die Initiative und die Koordination dafür hat das Karl-Lemmermann-Haus als eine Maßnahme des Projektes übernommen. Als Veranstalter agierten das Freizeithaus Ricklingen, die Ev. Kirchengemeinden Michaelis und Maria-Magdalenen, der Jugendtreff FactoriX, der Spielpark Ricklingen, die Kindertagesstätte ‚Auf der Papenburg‘, die Stadtbibliothek Ricklingen, der Kirchenladen, die ARV, TSV Saxonia und TuS Ricklingen.

Finanzierung

Das Projekt Schünemannplatz wurde in den Jahren 2005/2006 zunächst durch die Landeshauptstadt Hannover finanziert. Im Jahr 2007 wurden durch den neu gegründeten Kooperationsverbund Schünemannplatz die Maßnahmekosten für die sozialpädagogische Begleitung aus Mitteln des kommunalen Fonds ‚Integrative Nachbarschaften‘ eingeworben. Der Eigenanteil im Rahmen der Spitzenfinanzierung wurde für das 1. Quartal 2007 aus Mitteln des Stadtbezirksrats Ricklingen (€ 4.000), des Diakonischen Werks der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (€ 3.000) und des KLH (€ 214,97) eingesetzt. Die Gesamtkosten für diese Leistungen lagen in 2007 bei € 28.859,88. In 2008 wurde das Projekt zu 100% aus dem genannten Fond finanziert.



4. Evaluation

Im Jahr 2007 wurden erste Überlegungen betreffs einer Evaluation der Maßnahme an die Fachhochschule Hannover herangetragen. Im weiteren Verlauf wurde ein Evaluationsteam um Herrn Joschonek gebildet, das die vom Kooperationsverbund Schünemannplatz finanzierte Evaluation im Zeitraum von Juli 2008 bis Januar 2009 durchführte.

Diese Evaluation hat den Charakter einer summativen, externen Evaluation. Ziel und Gegenstand der Evaluation ist die Überprüfung der Wirkungen, der Durchführung bzw. Konzeptionierung der Maßnahmen auf dem Schünemannplatz und insbesondere der Einsatz von Platzbetreuer/innen. Der Erfolg des Projektes und die benannten Störungen hängen im Wesentlichen von den subjektiven Wahrnehmungen aller Beteiligten ab, das beinhaltet die öffentliche Wahrnehmung, fachliche Sichtweisen und die Sicht der beteiligten Akteure im Stadtbezirk.

Die Fragestellungen bezogen sich auf folgende Inhalte:

1. die Wirkungen des Projektes im Bezug auf die Situation am Platz und der Umgang mit Regelwerken;
2. die öffentliche Wahrnehmung von Veränderungen auf dem Platz;
3. Rahmenbedingungen der Maßnahme Platzbetreuer/innen (Fortbildungen, Begleitung und Betreuung durch das Karl-Lemmermann-Haus);
4. Auswirkungen auf das bürgerschaftliche Engagement im Stadtbezirk;
5. Übertragbarkeit der Ergebnisse (Pilotprojekt) und der Transfer von Elementen und konzeptionellen Überlegungen.

Das Vorgehen orientierte sich dabei an den Standards der Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit der Deutschen Gesellschaft für Evaluation. Den Kontext bildete die Sozialraumorientierung, deren Hauptanliegen es ist, gesellschaftliche Ausgrenzung zu verringern und den Sozialraum als ‚Lebenswelt, als Ort der alltäglichen Sinnproduktion‘ aller Nutzer/innen und Anwohner/innen zu begreifen.

Anhand der Überprüfung des Forschungsstandes wurde festgestellt, dass es bisher im deutschsprachigen Raum nur sehr wenige Evaluationen mit ähnlicher Thematik gibt, in denen allerdings anders als die am Schünemannplatz entwickelten Maßnahmen evaluiert wurden.

Das methodische Vorgehen bei dieser Evaluation orientierte sich an einem Methodenmix aus qualitativer und quantitativer Sozialforschung. Je nach Befragungsschwerpunkt wurden folgende Verfahren angewendet:

1. Befragungen von Experten/innen (u.a. Mitarbeiter/innen des Karl-Lemmermann-Hauses, Vertreter/innen des Kooperationsverbundes, Polizei);
2. Fragebogenerhebung im direkten Umfeld des Platzes (Anwohner/innen, Passanten/innen und Geschäftsleute), die Befragten wiesen unterschiedliche Merkmale (Alter, Geschlecht, etc.) auf und somit kann diese Stichprobe für das untersuchte Feld als repräsentativ angesehen werden;
3. Problemzentrierte Interviews auf dem Platz mit Platzbetreuer/innen, („problematischen“) Nutzer/innen, Eltern als Spielplatznutzer/innen;
4. Gruppendiskussion mit Expert/innen, die an der Konzeptentwicklung und Umsetzung des Projektes beteiligt waren.

Die Auswertung erfolgte anhand der ‚qualitativen Inhaltsanalyse‘. Genauerer zur Methodologie kann im ausführlichen Gesamtbericht zur Evaluation nachgelesen werden.

Die Evaluation vollzog sich im Rahmen eines wechselseitigen Vorgehens der Datenerhebung, der Datenauswertung und der Rückkopplung. Insbesondere die Kommunikation mit den Expert/innen spielte dabei eine wichtige Rolle.



5. Ergebnisse

Die zentralen Ergebnisse aus dem ausführlichen Ergebnisteil des Evaluationsberichtes, werden hier übersichtsartig aufgeführt. Sie beziehen sich zum Teil auf den wahrgenommenen und berichteten Zustand vor Einführung der Maßnahme oder auf den Zeitraum seit der letzten Befragung durch das Karl-Lemmermann-Haus. Aus Gründen der Lesbarkeit wird in dieser Zusammenfassung auf eine entsprechende Kennzeichnung verzichtet.

Wirkungen im Überblick

- Durch das ‚Projekt Schünemannplatz‘ haben Mitarbeiter/innen des Karl-Lemmermann-Hauses regelmäßig Kontakte zu den Platznutzer/innen und erfahren von den täglichen Begebenheiten und vom dringenden sozialen Bedarf.
- Die Polizei findet Ansprechpersonen und kann gezielter reagieren.
- Das ‚Projekt Schünemannplatz‘, insbesondere der Einsatz der Platzbetreuer/innen ist bei 85% der befragten Anwohner, Passanten und Geschäftsleuten bekannt.
- 57% der befragten Passanten, Anwohner/innen und Geschäftsleute erkennen eine Veränderung durch das Projekt. 43% befürworten jedoch striktere Regelungen.
- 67% der Anwohner/innen wissen im Detail was die Platzbetreuer/innen auf dem Platz machen. Die Tätigkeiten der Platzbetreuer/innen werden von vielen Befragten als hilfreich und wirksam eingeschätzt.
- Der vordere Teil des Platzes wird bei Wind und Wetter von (früh) morgens bis (spät) abends genutzt. Manchmal sind sehr viele ‚problematische‘ Nutzer/innen gleichzeitig da, an anderen Tagen eher kleine Gruppen. Anwohner/innen nutzen den Platz gelegentlich an warmen Sommertagen oder überqueren ihn.
- Der Spielplatz wird inzwischen intensiv genutzt. Im Gegensatz zu früheren Zeiten ist dies ein deutlicher Erfolg. Für den vorderen Bereich des Schünemannplatzes bestehen allerdings zum Teil erhebliche Berührungängste.
- Positive Aspekte am Schünemannplatz sind für die meisten Befragten das Grün, der gelungene Umbau und die Option zur Entspannung. Der Platz wird aber auch als Ort der Begegnung (verschiedener Gruppen) gesehen. Sehr beliebt ist der Spielplatz.
- Negativ am Schünemannplatz ist laut Anwohner/innen der übermäßige Alkoholkonsum, der zudem in Anwesenheit von Kindern stattfindet. Viele gehen immer noch nicht gerne auf den Platz.
- Der Platz kann von jedem einvernehmlich genutzt werden und jeder kann sicher über den Platz gehen. Allerdings halten sich die einzelnen Nutzergruppen jeweils nur in bestimmten Bereichen des Platzes auf: der vordere Teil um den Brunnen von den ‚problematischen‘ Nutzer/innen und sporadisch nutzenden Anwohner/innen, der Spielplatz von den Familien und Kindern. Es wird zwar eine Verbesserung der

Atmosphäre durch die Platzbetreuer/innen festgestellt, eine Annäherung an den Platz braucht dennoch Zeit.

Wirkungen aus der Nähe betrachtet

- Personengruppen, die regelmäßig und unmittelbar mit den Platznutzer/innen zu tun haben (Polizei, Sozialarbeiter/innen, Platzbetreuer/innen) sehen deutliche Veränderungen in den Einstellungen und im Sozialverhalten bis zu ersten Ansätzen von wirksamer gegenseitiger sozialer Kontrolle (Selbstregulierung).
- Es wurden Regeln für die Platznutzung erstellt. Durch die Präsenz geschulter Platzbetreuer/innen wurden diese eingeführt. Hilfreich in diesem Prozess war auch das Netz der Kontakte (Polizei, Sozialarbeit). Die Regeln werden weitgehend akzeptiert.
- Die Präsenz der Platzbetreuer/innen verändert die Atmosphäre positiv. Sie werden von Anwohner/innen und Nutzer/innen als Schlichter/innen, Aufpasser/innen und Ansprechpersonen wahrgenommen und sind nach außen hin auch als solche durch die Kleidung erkennbar.
- Es hat sich ein feinmaschiges Netz der Kontakte zwischen Platzbetreuern und Fachleuten entwickelt. Damit wurden professionelle Handlungsmöglichkeiten (für Polizei und Sozialarbeit) zielgerichteter und wirkungsvoller möglich.
- In Notfällen kann viel effizienter gehandelt werden.
- Eltern, die den Spielplatz nutzen, gehen selbst Auseinandersetzungen mit den Platznutzer/innen um die Einhaltung der Regeln ein und setzen sich häufig durch. Der Kontakt zu den Platzbetreuer/innen zwischen Eltern und Platzbetreuer/innen ist nicht sehr ausgeprägt.
- Platznutzer/innen werden wesentlich seltener auf dem Spielplatz angetroffen. Die Hunde sind dort überwiegend angeleint.
- Größere Verschmutzung wie Glasscherben werden weitgehend nach Aufforderung der Platzbetreuer/innen von den Verursacher/innen weggeräumt, allerdings liegen kleinere Verunreinigungen wie Kronkorken und Zigarettenstummel weiterhin weit verbreitet auf dem Platz.
- Die Problematik der Lärmbelästigung besteht weiterhin. Verursacht wird sie meist durch zu lautes Reden der Platznutzer/innen einhergehend mit erhöhtem Alkoholkonsum. Die Intensität ist abhängig von Tages- und Jahreszeit. Die Platzbetreuer/innen dämpfen dabei die Lautstärke und sorgen somit für erhebliche Milderung, letztlich können sie bei einigen besonders auffälligen Platznutzer/innen nur die Polizei hinzuziehen. Allerdings bleibt festzuhalten, dass der Lärm auf dem Platz nicht nur von alkoholisierten Platznutzergruppen erzeugt wird: auch Kleinkinder

auf dem Spielplatz, Jugendliche auf dem Fußballplatz und bellende Hunde erhöhen den Lautstärkepegel auf dem Platz.

- Der Alkoholkonsum auf dem Platz ist weitgehend gleich geblieben. Allerdings sorgt die Anwesenheit der Platzbetreuer/innen für einen gewissen Rahmen, wodurch extreme Ausfallerscheinungen teilweise vermieden werden können.
- Es ist nach Ansicht der Platzbetreuer/innen sehr viel friedlicher und leiser auf dem Platz geworden, mehr Anwohner/innen als früher setzen sich im Sommer auf die auf Bänke und sprechen mit ihnen.

Wirkungen aus Sicht der Platznutzer/innen

- Störungen auf dem vorderen Teil des Platzes gehören weiterhin zum Alltag. Die Nutzer/innen sind selbst mit dieser Situation unzufrieden und versuchen dem mitunter auch selbst entgegenzusteuern. Die Platzbetreuer/innen werden als diejenigen gesehen, die versuchen zu vermitteln und notfalls die Polizei zu rufen. Dies hat eine entlastende Wirkung auf die Nutzer/innen.
- Die Existenz eines Regelwerkes wird weitgehend akzeptiert. Manche müssen häufig und deutlich darauf hin gewiesen werden, um die Regeln in alltäglichen Situationen nicht aus den Augen zu verlieren. („Sisyphos-Arbeit“ für die Platzbetreuer/innen). Neu hinzukommende Besucher/innen werden jedoch gleich mit einer ‚geregelten Platzsituation‘ konfrontiert und passen sich dem tendenziell an.
- Aus Sicht der Nutzer/innen gibt es keine Kontakte zu anderen Personen auf dem Platz außer den Kontakten in der eigenen Gruppe. Sie sind überwiegend der Meinung, der vordere Teil des Platzes könnte problemlos und ohne Belästigungen überquert werden.
- Auch die Platznutzer/innen meinen, „früher war es viel schlimmer“. Sie erleben die Kontrollen der Platzbetreuer/innen teilweise als Einschränkung ihrer „früheren Freiheit“. Aus ihrer Sicht gibt es keine Kontakte zu anderen Personen auf dem Platz außer in der eigenen Gruppe. Überwiegend sind sie der Meinung, der Platz kann von Passanten problemlos und ohne Belästigung überquert werden.

Das Modul Platzbetreuung – Die Tätigkeiten (und Wirkungen) der Platzbetreuer/innen

- Die Platzbetreuer/innen verrichten ihre Arbeit auf dem Platz verantwortungsbewusst. Ihr Kerngeschäft liegt im Einfordern der Platzregeln und im Schlichten von Unstimmigkeiten und Konflikten. Sie kontrollieren die Sauberkeit auf dem Platz und

sogar in den Toiletten und signalisieren stets, dass sie Regelverstößen gegenüber aufmerksam sind.

- Der persönliche Kontakt zu den Nutzer/innen ist aus Sicht der Platzbetreuer/innen die wichtigste Voraussetzung. Die Platzbetreuer/innen sind von den Nutzer/innen weitgehend akzeptiert und gern gesehen.
- Problematisch wird es für die Platzbetreuer/innen sobald der Alkoholpegel steigt und Aggressionen der ‚problematischen‘ Nutzer/innen frei werden. ‚Erfolgreiche‘ Platzbetreuung setzt ein Gespür für die Dynamik und die Sprache des Platzes voraus. Mit individuell entwickelten Strategien und Taktiken wird Revierverhalten eingegrenzt und Situationen befriedet.
- Die Platzbetreuer/innen erleben sich häufig als ‚Bescheidwiser‘ und sind ‚Schlüsselpersonen‘ für die Situation auf dem Platz hinsichtlich des Tagesgeschehens, der Nutzergruppen, der Cliquedynamik, der Einschätzung des Konfliktpotentials und dem System von informellen Verhaltens- und Umgangsregeln unter den Platznutzer/innen.



- Grenzen des Eingreifens entstehen bei größerer Eskalation. Fehlende Befugnisse werden teilweise als Eingrenzung wahrgenommen. In diesen Fällen rufen die Platzbetreuer/innen heimlich die Polizei. Diese verzeichnet abnehmende Einsätze auf dem Schünemannplatz. Bei Einsätzen auf dem Platz wird sie größtenteils von den Platzbetreuer/innen zur Hilfe gerufen.

- Die Funktion und Rolle des/der Platzbetreuers/in ist ambivalent (eine für die Arbeitsbeziehung erforderliche Nähe zur Gruppe *versus* mit öffentlichen Instanzen zusammen arbeitend und so reglementierend-kontrollierend). Die Handlungsmöglichkeiten bei Konflikten sind begrenzt, da sie keine ordnungsrechtliche Handhabe besitzen. Der Alltag der Platzbetreuer/innen ist oftmals sehr schwierig: selbst an ruhigen Tagen müssen sie ständig angespannt und aufmerksam sein. An schwierigeren Tagen müssen sie Konflikte aushalten und Ablehnung ertragen. Der Kontaktaufbau zu den problematischen Nutzer/innen bewegt sich oft zwischen Nähe und Distanz. Häufig kommt es zu Rollenkonflikten. Die Erfolge ihrer Handlungen sind für die Öffentlichkeit wenig sichtbar
- Insgesamt betrachtet hat sich eine Kette sich steigernder Interventionen herausgebildet, also ein fein abgestuftes System der Einflussnahme. Die Nutzer/innen merken das, verstehen die ‚Warnungen‘ und reagieren entsprechend vorsichtiger.

Herausforderungen an das Begleitungs- und Fortbildungskonzept des Karl-Lemmermann-Hauses

- Die Platzbetreuer/innen bringen für die Tätigkeit ganz unterschiedliche persönliche Voraussetzungen, Stärken und Fähigkeiten mit. Sie nehmen die Qualifizierungsangebote vor ihrem unterschiedlichen lebensgeschichtlichen und beruflichen Hintergrund für sich in Anspruch.
- Die Mitarbeiter/innen des Karl-Lemmermann-Hauses tragen eine hohe Verantwortung für die Gewährleistung der psychosozialen Begleitung, Fortbildung und Unterstützung der Platzbetreuer/innen. Die unterschiedlichen Charaktere und Fähigkeiten der Platzbetreuer/innen stellt das Fortbildungskonzept des Karl-Lemmermann-Hauses vor besondere Herausforderungen. Die Schulung von bildungsfernen Menschen stellt zusätzlich eine Herausforderung für die Organisation und Begleitung der Maßnahme dar und erfordert eine spezielle Ausrichtung des Fortbildungskonzeptes.
- Das Karl-Lemmermann-Haus bietet praxisnahe und verpflichtende Fortbildungen an. Die Betreuung und Begleitung durch das Karl-Lemmermann-Hauses stellt für die Platzbetreuer/innen eine wichtige Ressource da. Manche Platzbetreuer/innen nehmen die Fortbildungen sehr gerne an, andere verweigern das Angebot, da sie der Ansicht sind, der ‚reine Menschenverstand‘ reicht zur Bewältigung des Alltages aus. Die Mitarbeiter/innen des Karl-Lemmermann-Hauses versuchen, die Notwendigkeit des Fortbildungsbedarfes immer wieder zu kommunizieren und setzen diese niedrigschwellig an. Teamwork und die kollegiale Unterstützung in der Dienstbesprechung ist für eine Mehrzahl der Befragten ein sehr wichtiger Bestandteil.

- Psychisch instabile Personen können die Arbeit auf dem Platz nicht leisten. Das Karl-Lemmermann-Haus muss die Anforderungen an die von den JobCentern zugewiesenen AGH-Kräften berücksichtigen, die Auswahl ist oft schwer.
- Die Maßnahme Platzbetreuung ersetzt kein professionelles Streetwork. Viele Nutzer/innen wünschen sich eine unterstützende Person auf dem Platz. Seit 2006 musste Streetwork reduziert werden, die Stunden werden derzeit für die Begleitung der Platzbetreuer/innen benötigt.



Das Modul Toilettenöffnung

- Der Erfolg dieser Maßnahme liegt vor allem darin, dass die Männer *überhaupt* in den Toilettenraum gehen und nicht, wie früher, *ausschließlich* in die Büsche urinieren.
- Die Toilettenanlagen werden primär von den Platznutzer/innen genutzt, die sich im vorderen Teil des Platzes aufhalten. Die Toilettenanlagen sind durch die intensive Nutzung häufig verschmutzt, was auch die Platznutzer/innen stört. Familien auf dem Spielplatz werden von einer Benutzung abgeschreckt.
- Der Reinigungs- und Wartungsbedarf ist sehr hoch und scheint den Erfordernissen manchmal kaum nachkommen zu können. Durch die regelmäßigen Kontrollen der Platzbetreuer/innen erfolgen zeitnahe Meldungen zur Behebung des Zustandes.

Das Modul soziale Projekte / kulturelle Veranstaltungen

- Das Modul Platzbetreuung kann als soziales Projekt betrachtet werden, da Arbeitssuchende auf dem Schünemannplatz vor einer großen Herausforderung stehen, die sie mit sozialpädagogischer Begleitung bewältigen. Ein großer Erfolg ist, dass diese Menschen an eine Tätigkeit heran geführt werden können. Die begleitende Sozialarbeit beansprucht eigentlich weit mehr als die tatsächlich dafür vorgesehenen 10 Stunden wöchentlich.
- Mit verschiedenen stadtteilbezogenen Festen ist es gelungen, den Platz zu beleben und die Nutzung auszuweiten. Die Bewohner nehmen diese Veranstaltungen an. Stadtteileinrichtungen gestalten aktiv das Kinderfest.

Wirkungen im Stadtteil

- Die gesamte Entwicklung des Projektes ist ein Prozess mit Höhen und Tiefen, Erfolgen und Misserfolgen. Alle daran Beteiligten (Fürsprecher/innen und Helfer/innen) sind großen Erwartungen von außen ausgesetzt. Die tatsächlichen Wirkungen sind eher ‚unsichtbar‘. Nur wenigen gelingt der Blick aus der Nähe und auf die bisherigen, langfristig angelegten Erfolge.
- Die öffentliche Meinung ist den Platznutzer/innen gegenüber nach wie vor skeptisch eingestellt.

Wirkungen auf das bürgerschaftliche Engagement

- Im Rahmen des Kooperationsverbundes engagiert sich eine Gruppe aktiver Bürger/innen für den Stadtteil. Diese Gruppe sucht intensiv nach Lösungen, um die Menschen in das Stadtbild zu integrieren und die Akzeptanz der unterschiedlichen Gruppierungen untereinander weiter zu entwickeln.
- Der Diskussionsprozess wurde auf verschiedenen Ebenen in Gang gehalten und man ermunterte sich, neue Wege zu probieren. Für die permanente (Weiter-)Entwicklung der Maßnahmen war ein langer Atem und das Durchhaltevermögen der Akteure immens wichtig. Folgen und Wirkungen wurden in den verschiedenen Kreisen (halb) öffentlich diskutiert. Mit relativ geringem Budget ist schon viel erreicht worden.

Fazit

Das Projekt ist in seiner Konzeptionierung ein Pilot- bzw. Modellprojekt und hat eine stetige Fortschreibung des Konzeptes und der Umsetzung erforderlich gemacht. Der Ansatz - aus mehreren Richtungen mit verschiedenen Modulen tätig zu werden - ist sinnvoll. Hinsichtlich einer einvernehmlichen Nutzung des Platzes sind damit deutlich wahrnehmbare Teilerfolge erkennbar. In eine Weiterentwicklung des Konzeptes könnten neue Feinziele einfließen. Die Gesamtsituation verändern zu wollen, ist allerdings eine ‚gewaltige‘ Aufgabe; und das bisher Erreichte gerät unter dem öffentlichen Druck häufig aus dem Blick. Schnelle Erfolge stellen sich nicht ein und es bleibt eine permanente Herausforderung, die einen langen Atem derjenigen benötigt, die sich mit diesen Dingen beschäftigen. Eine allgemeine Akzeptanz in der Öffentlichkeit scheint nur in geringem Maß erreichbar zu sein. Tragfähige Netzwerkstrukturen zwischen Bewohnergruppen und Institutionen und Regelwerke für Sozialverhalten im Alltag sind entstanden

Die Probleme und Konflikte an öffentlichen Plätzen zeigen sich immer von neuen Seiten – so auch am Schünemannplatz. Diese Probleme sind durch ihre gesellschaftlichen Implikationen nicht gänzlich lokal lösbar. Wenn man die Gruppen vertreiben würde, tauchen sie woanders auf – in Ricklingen oder eben in einem anderen Stadtteil Hannovers. Diese Plätze können letztlich nicht ihrer eigenen Dynamik überlassen werden. Daher liegt es nahe, auf das Veränderungspotential zu schauen. Die Situation auf dem Platz bietet dafür zahlreiche Möglichkeiten, wie die bisherigen Maßnahmen des ‚Projektes Schünemannplatz‘ zeigen.



6. Empfehlungen

- Fortführung der Maßnahmen aller Module / Weiterentwicklung des Konzeptes

Der erfolgreiche Weg sollte Verstetigung finden und es wäre darüber nachzudenken, ob der Streetworkansatz erhöht werden könnte.

- Intensivierung der Belegung des Platzes durch Beteiligung und Angebote im öffentlichen Raum

Angebote im öffentlichen Raum könnten durchgeführt werden, die andere Gruppen aus dem Stadtteil auf den Platz holen und die Idee verfolgen, den Platz mit helfen weiter zu beleben.

- Stärkung der AGH-Kräfte

Die Platzbetreuung benötigt weitere Aufwertung, öffentliche Beachtung und gezielte Qualifizierung. Die Unterstützungs- und Fortbildungsmaßnahmen sollten entsprechend fortgeschrieben werden.

- Verknüpfung von Hilfeangeboten

Allgemeine Informiertheit bei den Nutzer/innen über die Möglichkeiten könnte intensiviert werden: Perspektiven aufzeigen, Möglichkeiten und Angebote kennenlernen. Es scheint sinnvoll, Kompetenzen der Fachleute an dem Themenfeld zusammenzuführen und/oder zu intensivieren.

- Aktivierung für ein soziales Ricklingen

Mehr Kommunikation unter den Nutzer/innengruppen könnte mehr Verständnis untereinander aber auch Erwartungen an ein Miteinander klären helfen. Zukünftige Initiativen und Anstrengungen hinsichtlich des Schünemannplatzes könnten unter dem Leitsatz ‚nicht für, sondern mit den Menschen etwas tun‘ für mehr Aktivierung und Beteiligung sorgen. Das Potential von Interessierten könnte einbezogen werden in die Fortschreibung des Moduls soziale Projekte / kulturelle Veranstaltungen. Kleine Schritte können große Wirkungen haben.

7. Literaturhinweise und Internetadressen

Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (2006). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Springer Verlag, Berlin, Heidelberg, New York

Karl-Lemmermann-Haus – Sozialpädagogisch betreutes Wohnen – e.V. (Hrsg.) (2008): Jahresbericht 2005 – 2006 – 2007

Kessl, Fabian/ Reutlinger, Christian (2007): Sozialraum. Eine Einführung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Maier, Konrad, Meßmer, Manfred (Hrsg.) (2004): Soziale Kommunalpolitik für lebenswerte Wohnquartiere. Freiburg

Sawitzki, A./ Wenz, Th. (2004): Dokumentation: Streetwork im Rahmen des Projektes „Hilfen für Problemtrinker am Marktplatz 1“. Caritasverband Mannheim e.V.

Soziale Stadt Büro Rot (Hrsg.) (2005) LOS Projekt- „Trinken im öffentlichen Raum“- Kontakt und Datenbasis. Stuttgart – Internet: www.stuttgart-rot-info.de

Stockmann, Reinhard (Hrsg.) (2007): Handbuch zur Evaluation. Eine praktische Handlungsanleitung. Waxmann, Münster

Internet

Arbeitsgemeinschaft Ricklinger Vereine von 1957 e.V. (ARV):

<http://www.arv-ricklingen.de>

DeGEval- Gesellschaft für Evaluation e.V.:

http://www.degeval.de/index.php?class=Calimero_Webpage&id=9025

Interessengemeinschaft Ricklingen e.V. (IG Ricklingen):

<http://www.ig-ricklingen.com>

Karl-Lemmermann-Haus – Sozialpädagogisch betreutes Wohnen – e.V.:

<http://www.karl-lemmermann-haus.de>

Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz (2002): Bericht zum Pilotprojekt Mediationsverfahren am Siebenbrunnenplatz im Rahmen von **SYLVIE** (systematische Lärmsanierung von innerstädtischen Wohnvierteln):
http://209.85.135.132/search?q=cache:96DRXBxW92gJ:www.plansinn.at/sylvie/media/download/mv_siebenbrunnenplatz.pdf+Platzbetreuer+auf+%C3%B6ffentlichen+pl%C3%A4tzen&hl=de&ct=clnk&cd=10&gl=de (letzter Zugriff 10.10.2008)

Netzwerk Fidele Dörf – Mitteilungsplattform im Internet für den Stadtbezirk

Ricklingen des Betreibers Oliver Nöthel und des Gründungsmitherausgebers Thomas Hettwer:

Artikel-Index zum Thema Schünemannplatz

<http://www.fidele-doerp.de/alphabetischer/index-s.php#schuenemann>

Internetseite zum Schünemannplatz

<http://www.schuenemannplatz.de>